

[Seminararbeit]

*Betrachtung der lerntheoretischen Wirkmechanismen basierend auf der Gegenüberstellung des Lernmodells von Bacon in der Erlebnispädagogik mit dem Konzept von Marte Meo*



## **Marte Meo Methode**

**&**

## **Das metaphorische Modell von Bacon**

**LUKAS EGGENSCHWYLER** | *Student*  
»Institut für Sportwissenschaft«,  
Universität Bern [Foto: rechts]

**&**

**DANIELA LOOSLI** | *Studentin* »Institut für  
Sportwissenschaft«, Universität Bern [Foto: links]

**Seminararbeit**  
am Institut für Sportwissenschaft  
der Universität Bern, Schweiz

*Referent:* DR. STEFAN VALKANOVER

### STICHWÖRTER:

- **Erlebnispädagogik**
- Bandura, Lerntheorie -
- Entwicklungsunterstützung
- Interventionspraxis
- Marte Meo Methode
- Modell-Bacon, das metaphorische -
- Pädagogik

# Marte Meo Methode & Das metaphorische Modell von Bacon

Betrachtung der lerntheoretischen Wirkmechanismen  
basierend auf der Gegenüberstellung des  
Lernmodells von Bacon in der Erlebnispädagogik  
mit dem Konzept von Marte Meo



## **Seminararbeit**

am *Institut für Sportwissenschaft*  
der Universität Bern, Schweiz

*Referent:* DR. STEFAN VALKANOVER

vorgelegt von

**LUKAS EGGENSCHWYLER**

Matrikel-Nr.: 07-212-012

**DANIELA LOOSLI**

Matrikel-Nr.: 06-108-716

Bern, März 2011

## ••• Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung – 4

1. Einführung und Problemstellung – 5
2. Fragestellung – 6
3. Marte Meo, die Methode – 6
  - 3.1. Die Methode kurz erklärt – 8
  - 3.2. Theoretische Hintergründe – 9
  - 3.3. Das Beratungsgespräch – 11
4. Metaphorisches Modell von Bacon – 12
  - 4.1. Die Metapher – 12
  - 4.2. Praktiken und Ziele der Methode – 13
  - 4.3. Wirkmechanismen der Methode – 14
  - 4.4. Lerntheoretische Hintergründe nach Bandura – 14
5. Gegenüberstellung der beiden Methoden – 16
  - 5.1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede – 16
  - 5.2. Gemeinsame Anwendung – 17
6. Diskussion und Ausblick – 18

Literaturverzeichnis – 19

Anmerkungen – 20

Bildverzeichnis – 20

Informationen – 20

Eggenschwyler & Loosli   Bacon-Modell	 marte-meo international	MARTE MEO <i>Magazine</i> 2011   Art. 05G
Erlebnispädagogik		März 2011

### ••• **Vorwort und Danksagung**

Im Rahmen des Seminars Sport und Bildung mussten wir uns intensiv mit den verschiedenen Bereichen der Erlebnispädagogik auseinandersetzen. Dadurch bekamen wir den Anstoß uns vertieft mit der Thematik zu befassen. Wir entschieden uns aus Interesse, zur Teilnahme eines Einführungskurses in die *Marte Meo-Methode*. Im Rahmen dieser Einführung sahen wir interessante Zusammenhänge zwischen dieser aus der Interventionstherapie kommenden Methode und der Erlebnispädagogik. Dadurch erhielten wir die Motivation Querbezüge zwischen den verschiedenen Ansätzen zu ziehen und zu schauen, ob eine Bereicherung der Erlebnispädagogik durch Marte Meo denkbar wäre.

Spezieller Dank gilt *Therese Niklaus Loosli* bei der wir die Marte Meo Einführung besucht haben. Sie stellte uns sämtliche Materialien zu Marte Meo zur Verfügung und gab nützliche Hinweise beim Ausarbeiten der Fragestellung.

LUKAS EGGENSCHWYLER und DANIELA LOOSLI

Bern, 22. Februar 2011

## ••• 1. Einführung und Problemstellung

Die Erlebnispädagogik ist ein Bereich der Pädagogik, der in der heutigen Zeit ein großes Interesse erlangt. Dieses Interesse an alternativen Unterrichts- und Interventionsformen ist nicht zuletzt eine Folge, der immer eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten in der heutigen Alltagswelt von Kindern und Jugendlichen. In der Erlebnispädagogik geht es dabei um die Förderung der sozialen Kompetenzen und der Persönlichkeit. Bacon hat dabei drei verschiedene Modelle entwickelt, die in der Erlebnispädagogik breite Anwendung finden. In dieser Arbeit wird jedoch lediglich auf das metaphorische Modell Bezug genommen. In diesem geht es um die Macht der Metaphern. Das Ziel des Modells ist dabei, dass an Hand von Metaphern im erlebnispädagogischen Setting ein Transfer in den Alltag stattfinden kann. Dies soll dazu führen, dass Kinder in ihrem sozialen Verhalten und bei Konfliktsituationen unterstützt werden.

Diese Ziele werden auch von der *Marte-Meo-Methode* gefordert. Es handelt sich dabei um eine Kommunikations- und Entwicklungsförderungsmethode, die Kinder und Erwachsene bei der Entwicklung ihrer Kommunikationsfähigkeit und dadurch auch in ihrem sozial Verhalten fördern und unterstützen soll (*Bünder, Sirringhaus-Bünder & Helfer*, 2009). Bei der Methode wird Wert auf ihren lösungsorientierten Ansatz gelegt, dabei stehen mögliche Lösungswege im Zentrum und nicht die vorhandenen Probleme. Zudem ist laut den Autoren *Von Schlippe und Harwellek* (2005) ein zentrales Element der Methode, dass Theorie und Praxis sowie Aktion und Idee direkt miteinander verknüpft sind. Dies erleichtert die Übertragung in die Praxis und macht die Methode interessant für alle psychosozialen Tätigkeitsfelder. Die Gründerin der Methode, *Maria Aarts* (2009), hebt des Weiteren hervor, dass sich die Methode ideal für die inter- und intradisziplinäre Zusammenarbeit eignet, da sie sich durch eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auszeichnet.

Obwohl die beiden Konzepte eine ähnliche Zielsetzung haben, basieren sie auf unterschiedlichen Vorgehensweisen. Die eine Methode kommt aus der Interventionspraxis der Psychologie und die andere aus der Pädagogik. Die Frage stellt sich nun, ob eine Kombination der beiden Ansätze denkbar wäre um die Methoden noch effektiver zu gestalten. Zudem soll aufgezeigt werden, dass beide Modelle und Methoden auf ähnlichen theoretischen Überlegungen basieren. Zentral bei beiden Ansätzen ist dabei die sozial-kognitive *Lerntheorie von Bandura*. Diese gemeinsame Basis soll die Grundlage eines Vergleichs darstellen und auch helfen in theoretischen Überlegungen die beiden Methoden miteinander zu verbinden.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine theoretische Aufarbeitung der verschiedenen Themenkomplexe an Hand der unter Punkt zwei dargestellten Fragestellungen. Da die Verbindung zwischen den gewählten Methoden noch nie vorgenommen wurde, werden auch persönliche Überlegungen und Interpretationen in den Text einfließen. In einem ersten Teil der Theorie, soll die Marte Meo Methode näher erläutert werden. Dabei wird in diesem Abschnitt auch die theoretische Grundlage der Methode auf die sozial-kognitive Lerntheorie von Bandura dargestellt.

Der zweite theoretische Teil behandelt dann das *metaphorische Modell von Bacon*. Auch hier wird die Verbindung mit der sozial-kognitiven Lerntheorie miteingebunden.

Der dritte Teil besteht dann in einer Gegenüberstellung der beiden Methoden. In der Diskussion sollen die Resultate noch einmal an Hand der Fragestellung in Kurzform dargestellt werden. Abschließend wird dann diskutiert, ob an Hand des theoretischen Datenmaterials eine Verbindung und Ergänzung der beiden Methoden denkbar wäre und wenn ja in welchem Rahmen. Zudem sollen einige Ideen für weiterführende Arbeiten im Kontext dieses Themenkomplexes auch mit Praxisbezug gemacht werden.

## ••• 2. Fragestellung

Die Fragestellungen, die in dieser Arbeit behandelt werden sollen, lauten folgendermaßen:

- Welches sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede der lerntheoretischen Wirkmechanismen des metaphorischen Modells nach Bacon in der Erlebnispädagogik und der Entwicklungsunterstützungs-Methode nach Marte Meo?
- Wäre es denkbar die beiden Ansätze zu kombinieren und so noch wirkungsvoller zu gestalten?

Dabei soll in der zweiten Fragestellung von der Erlebnispädagogik ausgegangen und aufgezeigt werden, welche Elemente aus der Marte Meo Methode verwendet werden könnten, um das metaphorische Modell von Bacon noch effektiver zu gestalten.

## ••• 3. Marte Meo, die Methode

Die Holländerin *Maria Aarts* (2009) hat die Marte Meo Methode als ein spezifisches Entwicklungsunterstützungsprogramm entwickelt. Sinngemäß aus dem lateinischen übersetzt bedeutet Marte Meo soviel wie »aus eigener Kraft« (*Isager*, 2009, S. 1). Die Bezeichnung der Methode wurde von der Begründerin bewusst so gewählt, um den Kernpunkt der Methode herauszuheben. Nämlich sowohl Eltern als auch Kinder in ihrem momentanen Entwicklungsstadium zu erkennen, zu fördern und zu unterstützen (*Bünder et al.*, 2009, S. 13). Die Gründerin *Maria Aarts* (2009) schreibt selbst:

»Ich habe das Basiswissen für die Marte Meo-Programme dem täglichen Leben entnommen. Man könnte sagen, ich habe es der Natur abgesehen. Meiner Meinung nach finden Veränderungen im praktischen Handeln und nicht im Kopf statt.« (S. 67)

Bis heute ist die Marte Meo Methode in 35 Ländern bekannt und wird erfolgreich angewendet (*Isager*, 2009).(\*)

*Bünder* et al. (2009, S. 11-12) beschreiben, dass sich das Modell von Marte Meo aus der Praxis heraus entwickelt hat. Zentral, so die Autoren, sei, dass das Modell nicht wie gewöhnlich von der Theorie zur Handlung führt sondern umgekehrt. Mit den Betroffenen wird nach und nach ein Weg gesucht, um der Lösung ein Stück näher zu kommen. Dabei heben die erwähnten Autoren hervor, dass der Weg der mit den betroffenen Personen im bildbasierten Marte-Meo-coaching begangen wird, eher einem Ausbildungskonzept als einer wirklichen Therapie folgt. Entscheidend dabei ist, dass den Eltern oder Betreuern<sup>(1)</sup> ein Weg aufgezeigt wird, wie sie ihre Kinder in ihrer Entwicklung fördern können. Laut den Autoren *Von Schlippe und Harwellek* (2005) lässt sich das Coaching im Gegensatz zur Therapie »als die zielgerichtete, zeitbegrenzte Unterstützung von Personen bei der Bewältigung besonderer Herausforderungen oder Aufgaben« (S. 20) beschreiben.

In der Marte Meo Methode wird dabei mit Videoaufnahmen gearbeitet. Dieses Instrument dient der Wiedergabe von Alltagssituationen (*Bünder* et al., 2009). Das Ziel bei der anschließenden Analyse der aufgenommenen Bilder ist, mögliche Entwicklungspunkte herauszufiltern. Für die Diagnose von Entwicklungsständen bestehen verschiedene Checklisten wie zum Beispiel die von *Josje Aarts* (2007) ausgearbeiteten Marte Meo Checklisten für Schulen. Der Vorteil einer solchen Analyse, beschreiben *Bünder* et al. (2009, S. 13) damit, dass eine Alltagssituation in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird. Diese spiegelt die Wirklichkeit wieder und ermöglicht eine Kommunikationsanalyse an Hand des alltäglichen Kommunikations- und Interaktionsverhaltens der Ratsuchenden. Diese Videoaufnahmen machen auch die Stärke der Methode aus, da ihr vorrangiges Ziel die Entwicklungsförderung ist. Diese kann durch die Aufarbeitung von Alltagssituation und der Bearbeitung zusammen mit den Betroffenen ideal erreicht werden.

*Maria Aarts und Hildegard Rausch* (2009) beschreiben die Vorteile von Marte Meo wie folgt: »Die besondere Qualität des Marte Meo Konzepts besteht darin, dass bei Menschen durch die Kraft der Bilder Entwicklung auf ganz verschiedenen Ebenen angeregt werden kann« (S. 52). *Bünder* et al. (2009) erläutern weiter, dass die Marte Meo Methode auf komplementäre Beziehungen abzielt. Die Methode soll Personen in solchen Verhältnissen unterstützen und bestärken. Ein solches Verhältnis ist laut den Autoren gegeben, wenn eine Beziehung besteht in der eine Person für die andere verantwortlich ist. Diese Person hat dabei eine erziehende Funktion. Die zweite Person bedarf des Schutzes und der Obhut der anderen Person um eine optimale Entwicklung zu erlangen. Diese Forderung von Marte Meo macht auch klar, an welche Personen die Methode ausgerichtet ist. Einerseits stehen Personen im Betreuungsverhältnis im Zentrum. Dazu gehören so die Autoren unter anderem Säuglinge, Kleinkinder aber auch Jugendliche, Behinderte und allgemein hilfebedürftige Erwachsene. Die Methode beschränkt sich jedoch nicht auf diesen Fokus, sondern bezieht auch die Betreuenden mit ein. Denn von diesen Personen sollte die entsprechende Förderung und Unterstützung ausgehen. Zu ihnen gehören nicht nur Eltern und Erzieher, sondern auch Lehrer, Betreuer und jegliches Pflegepersonal. Zentral so *Bünder* et al. (2009) für den Erfolg der Marte Meo Methode ist, dass die Ratsuchenden auf freiwilliger Basis handeln. Nur wenn alle Beteiligten eine Veränderung wollen, kann die Methode wirksam eingesetzt werden. *Maria Aarts* (2009) schreibt selbst, dass die Methode allein nicht immer zum erwünschten Ziel führt. Laut ihr eignet sich die Methode durch ihre Flexibilität ideal für die Anwendung in Verbindung mit anderen Methoden und Modellen und ist auch auf solche inter- und intradisziplinäre Zusammenarbeit angewiesen.

Als herausragende Ziele, die durch das Marte Meo Coaching und die Anwendung der Marte Meo Elemente (MME)<sup>(2)</sup> im Alltag bei Kindern aber auch Erwachsenen erreicht werden können, werden von der Kinder- und Jugendpsychiaterin *Therese Niklaus Loosli* wie folgt beschrieben:

»All diese MME helfen einem Kind mit speziellen Bedürfnissen und erhöhtem Unter-stützungsbedarf somit Schritt für Schritt aus eigener Kraft Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung, Selbstsicherheit, Selbstwirksamkeit, Kommunikationsfähigkeiten und soziale Fähigkeiten zu entwickeln sowie Strukturen oder Modelle von Abläufen zu „verinnerlichen“, welche grundlegend bleiben im Leben eines Menschen.« (S. 6)

Die Methode, so wie die bereits erwähnten MME sollen nun im Folgenden näher beschrieben und erklärt werden.

### ••• 3.1. Die Methode kurz erklärt

Die Autoren *Bünder et al.* (2009) heben hervor, dass eines der bemerkenswerten Merkmale der Marte Meo Methode seine Flexibilität ist. Diese zeigt sich vor allem in der Art und Weise wie sich die Methode neuen Situationen anpasst und sie auf neue Situationen angewendet werden kann. Dabei sollen hier nun kurz die wichtigsten Elemente, mit der die Methode arbeitet, aufgeführt werden. Diese spielen für die zugrunde liegende Arbeit keine zentrale Rolle, helfen jedoch beim Verständnis wenn es um die praktische Anwendung der Methode geht.

*Maria Aarts* hat bei ihren Arbeiten mit Familien fünf Kommunikationselemente herausgearbeitet, die bei ihrer intuitiven Anwendung zu einer erfolgreichen Kommunikation führen. Diese fünf Elemente sollen nun in Anlehnung an die Autoren *Bünder et al.* (2009, S. 64-83) beschrieben werden.

- Das erste Element bezeichnet *Aarts* als *Wahrnehmen*, dabei geht es in erster Linie darum, die Initiative der betreuten Person wahrzunehmen.
- Beim zweiten Element, dem *Bestätigen*, geht es dann im Folgenden darum, diese Initiative zu bestätigen.
- Das dritte Element ist das *Benennen*, hier versuchen die betreuenden Personen die Initiativen ihrer Schützlinge zu benennen. Dies führt dazu, dass die betreuten Personen für ihre Handlungen Worte erhalten und sie gesellschaftlich einordnen können. Die Kinder erlernen dadurch nicht zuletzt eines der wichtigsten Kommunikationsmittel der heutigen Zeit, nämlich die Sprache. Das Benennen verleiht den Schützlingen auch Orientierung und Sicherheit für ihr Handeln. Das Wiederholen der Vorgänge führt im Endeffekt dazu, dass Schemata gebildet und gefestigt werden.

Ein weiterer entscheidender Schritt für eine gelungene Kommunikation ist ein strukturiertes Gespräch. Das dazugehörige Element heißt *sich abwechseln*. Für einen kommunikativen Prozess benötigt es zwei oder mehr Personen, die sich in einem Dialog abwechseln. Wichtig dabei ist, dass alle Beiträge Beachtung finden. Gerade Kinder müssen diese Fähigkeit zuerst erlernen, da für ein Kind sein eigenes Erleben immer an erster Stelle steht. Kinder, die die Fähigkeit des Dialog-führens nicht im Elternhaus erlernen, werden es eher schwierig haben in Kindergarten und Schule.



- Die beiden letzten Elemente, die betreuende Personen in der Kommunikationsführung beachten sollten, sind lenken und leiten. Unter *Lenken* wird dabei verstanden, dass Gespräche in bestimmte Richtungen geführt und so positiv beeinflusst werden. *Leiten* demgegenüber meint, dass Betreuungspersonen dafür verantwortlich sind klare Richtlinien und Grenzen des Zusammenlebens aufzuzeigen. Eine solche Grenzziehung ist Grundvoraussetzung für eine gute Entwicklung des Kindes. Einen weiteren nicht zu vernachlässigenden Einfluss, so heben *Bünder et al. (2009)* hervor, spielt die Art und Weise der Gesprächsführung sowie die Wahl eines angemessenen Tones. So können die Videoanalysen den Betreuungspersonen auch helfen, sich selbst die entsprechend geeigneten Tonlagen anzueignen, die zu einer förderlichen Kommunikation und Interaktion beitragen. Denn gerade Kinder reagieren sehr stark auf die Tonlage ihrer Eltern.

### ••• 3.2. Theoretische Hintergründe

*Maria Aarts* verzichtete in ihren Darstellungen darauf genauere Angaben über die theoretischen Fundierungen der Methode zu machen. Dies ist, so die Autoren *Bünder et al. (2009)*, darauf zurückzuführen, dass sie diese nicht als wesentlich erachtet. Deshalb versuchen die genannten Autoren trotzdem aufzuzeigen, auf welchen theoretischen Überlegungen und Gegebenheiten die Methode basiert. Die Autoren erwähnen dabei folgende Konzepte, »die Entwicklungspsychologie ..., die sozial-kognitive Lerntheorie, die Neurowissenschaften, die Kommunikationstheorie, die Theorie der symbolvermittelten Interaktion und die Systemtheorie« (S. 24). Im Folgenden Abschnitt werden lediglich die Ausführungen der Autoren zur sozial-kognitive *Lerntheorie von Bandura* aufgeführt, da nur diese für die zugrunde liegende Arbeit von Bedeutung ist.

*Bandura (1979, S. 9-23)* beschreibt in seinem Buch, dass die sozial-kognitive Lerntheorie den Schwerpunkt auf die stellvertretenden, symbolischen und selbstregulierenden Mechanismen und Vorgänge legt. Er postuliert, dass das Handeln und Denken von Personen entscheidend durch Beobachten anderer reguliert, beeinflusst und gesteuert wird. Dabei wird in der sozial-kognitiven Lerntheorie den Selbstregulierungsprozessen im menschlichen Körper große Beachtung geschenkt. Er geht weiter davon aus, dass Menschen weder durch angeborene Dispositionen noch durch Umwelteinflüsse in ihrer Entwicklung vorwärts gebracht werden. Er erklärt Veränderungen in den psychologischen Funktionen durch die Wechselwirkung zwischen Person und Umwelt. Dadurch kommt, wie oben bereits beschrieben, symbolischen, stellvertretenden und selbstregulierenden Vorgängen große Beachtung zu. Der Vorteil, den Menschen durch Beobachtungslernen erlangen so *Bandura* ist, dass sie sich ohne langes erproben bereits integrierte Verhaltensmuster aneignen können. Dem Beobachtungslernen kommt vor allem dort große Bedeutung zu, wo die Folgen des Verhaltens einschneidende Folgen haben können. Das Modelllernen wird auch in Schule und Familie genutzt, um Kindern die kulturellen Werte an Hand von Modellen beizubringen. Das Beispiel des Erlernens der Sprache ist laut *Bandura (1979)* gut geeignet um die Bedeutung des Modelllernens zu verdeutlichen. Müssten Kinder eine Sprache ohne entsprechendes Vorsprechen und Zuhören von Modellen lernen, wäre es ihnen kaum möglich eine komplexe Sprache zu erlernen.

Die sozial-kognitive Lerntheorie von *Bandura* (1979) basiert weiter auf der Annahme, dass der Mensch nur mit mangelhaften Verhaltensdispositionen auf die Welt kommt. Er ist lediglich mit einfachen Reflexen ausgestattet. Dies führt zwangsläufig dazu, dass nicht angeborene Verhaltensweisen durch Beobachtung oder Erfahrung erarbeitet und gelernt werden müssen. *Bandura* (1979, S. 31-33) setzt dabei den Schwerpunkt auf die Beobachtung. Darunter versteht er einen sehr komplexen Vorgang, der weit über das reine Modellieren und Nachahmen hinausgeht. Bei diesem Vorgang unterscheidet er dabei vier Teilprozesse, die das Modellernen durch Beobachtung steuern. Um einen Lernprozess durch Beobachtung in Gang zu setzen, muss die Aufmerksamkeit auf das zu modellierende Verhalten gerichtet werden, um dies möglichst genau wahrzunehmen. Die Aufmerksamkeit wird dabei unter anderem von der Attraktivität eines Modells mitbestimmt. Dabei weist zum Beispiel die Modellierung am Bildschirm für Jung und Alt eine sehr hohe intrinsische Belohnung auf. Dies führt dazu, dass die Aufmerksamkeit für lange Zeit aufrechterhalten werden kann. Gerade das Fernsehen hat dazu gefügt, dass eine Vielzahl von Modellen auf dem Bildschirm betrachtet und gleichzeitig ihr Verhalten unbewusst gelernt wird. Eine wichtige Anmerkung, die *Bandura* (1979) zu diesem Themenbereich macht ist, dass die Basisprozesse beim Modellernen immer die gleichen bleiben, ob durch hören, sehen oder handeln in Gang gesetzt. Die Art und Weise der Modellierung kann jedoch unterschiedlich wirksam sein. Über bildliche Quellen können zum Beispiel viel mehr Informationen vermittelt werden, als rein über die Sprache. Zudem kann die Aufmerksamkeit über visuelle Medien meist besser erlangt werden als über auditive Quellen. Diese Eigenschaft macht sich auch die Marte Meo Methode mit ihren videobasierten Vorgehen zu Nutzen. Sie verknüpft visuelle und auditive Informationen miteinander und führt so zu dem bestmöglichen Ergebnis.

Als zweiten zentralen Punkt beim modellierenden Verhalten hebt *Bandura* (1979, S. 34-35) die Behaltensprozesse hervor. Eine Beobachtung kann erst dann zu einem Modellernen führen, wenn das zu modellierende Verhalten erinnert wird. Das Lernen durch Beobachtung wird dabei entscheidend beeinflusst durch Vorstellungen und die Sprache. Diese beiden gelten als die zwei grundlegenden Repräsentationssysteme beim Beobachtungslernen. Was sich die Marte Meo Methode zu Nutzen gemacht hat, ist die Tatsache, dass bewiesen ist, dass gerade in frühen Entwicklungsjahren durch eindeutige Bezeichnungen und interessante verbale Beschreibungen der visuellen Beobachtung, das Verhalten viel besser kodiert und abgespeichert werden kann. Zudem wird so *Bandura* (1979) dieser Effekt durch Wiederholen noch verstärkt.

Der nächste Schritt beim Beobachtungslernen wird durch die motorische Nachahmung der symbolischen Repräsentation gekennzeichnet (*Bandura*, 1979, S. 36-38). Nicht zuletzt spielen so der Autor auch motivationale Prozesse eine Rolle. Sie entscheiden, ob und inwieweit ein Beobachtungslernen auch zum Abschluss kommt. Die Wahrscheinlichkeit für das Kodieren und Abspeichern eines beobachteten Verhaltens erhöht sich entscheidend, wenn positive motivationale Effekte mit dem Resultat des Verhaltens in Verbindung gebracht werden. Gerade bei Kindern spielt dieser Faktor eine entscheidende Rolle. Bei ihnen entscheidet oft die positive oder negative Reaktion ihrer Modelle auf das von ihnen gezeigte Verhalten, ob ein Verhalten weiter gezeigt wird oder nicht. Zeigen Modelle entsprechendes Interesse für das nachahmende Verhalten des Kindes, wird es dies mit großer Motivation weiterführen. Dabei werden in der sozial-kognitiven

Lerntheorie bekräftigende Handlungen als begünstigende nicht aber als notwendige Faktoren gesehen (*Bandura*, 1979, S. 45-46). Trotzdem werden gerade diese Umstände auch beim Erlernen und Anwenden der Marte Meo Methode beachtet um die Schützlinge in ihrer Entwicklung so gut als möglich zu unterstützen und zu fördern.

Angewandt auf die Marte Meo Methode bedeutet dies, so *Bünder et al.* (2009, S. 39-40), dass die betreuenden Personen sich nun im Rahmen einer Videoanalyse selbst als Modell identifizieren und wahrnehmen. *Bandura* knüpft die Lernerfahrungen an konkrete kognitive Prozesse, um dem gerecht zu werden, werden in der Marte Meo Methode alle Informationen an Hand von konkreten Bildern vermittelt. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass die Informationen für die Ratsuchenden immer nachvollziehbar gemacht werden. Um zu sehen, ob wirklich ein Lernprozess stattgefunden hat und die betreuenden Personen das Gelernte in die Praxis umsetzen können, dienen ebenfalls die Videoaufnahmen und die Folge Gespräche.

### ••• 3.3. Das Beratungsgespräch

Die Autoren *Bünder et al.* (2009) schreiben folgendes zum Beratungsgespräch: In der Marte Meo Methode wird das Beratungsgespräch auch im Deutschen als Review bezeichnet. Als die Methode in ihrer Anfangsphase war, wurden solche Reviews lediglich mit erwachsenen Personen durchgeführt. Dies änderte sich jedoch als *Maria Aarts und Hildegard Rausch* (2009) bemerkten, dass auch mit Kindern und Jugendlichen große Erfolge erzielt werden können. Während dem Gespräch mit dem Berater wird auf die Alltagssituation geschaut, die auf Video aufgenommen wurde. Der Vorteil der Videoaufnahmen liegt so *Bünder et al.* (2009, S. 125-131) darin, dass die Alltagssituationen erneut Revue passiert und visualisiert werden können. Der Fokus wird dabei auf die förderlichen Kommunikationsmomente gelegt. Dabei muss, so die Autoren, darauf geachtet werden, dass die Videosequenzen so gewählt werden, dass auf beiden Seiten gute Momente erkannt werden können. Im Beratungsgespräch gilt es Schritt für Schritt die einzelnen Punkte zu betrachten und zu diskutieren. Dabei erfolgt jede Erklärung an Hand eines Videobildes. Die Autoren beschreiben weiter, dass in der Beratung darauf geachtet werden muss, dass sobald eine Person das Wort ergreift, das Videobild stillsteht. Dies dient dazu, dass die volle Aufmerksamkeit auf das Gespräch gerichtet werden kann und nicht beim Video verhaftet bleibt. Des Weiteren soll immer nur ein Arbeitspunkt auf einmal besprochen werden. Wie viele Bilder in einem Reviewgespräch besprochen werden, richtet sich so *Aarts und Rausch* (2009) nach dem Aufnahmevermögen der gecoachten Person. Weiter schreiben *Bünder et al.* (2009), dass eine grundlegende Voraussetzung für ein gelungenes Review eine eindeutige Struktur und eine förderliche Atmosphäre ist.

So wird laut *Aarts und Rausch* (2009) in der Interaktionsanalyse dem Reviewpartner spezifisch in seiner Wahrnehmung geschult. Das genaue Hinschauen auf die Bilder und sich selbst als Modell, soll ihm ermöglichen aus eigenem Vermögen zu Einsichten und Lösungsvorschlägen zu kommen.

Ein zentraler Punkt, der hier Erwähnung finden soll, beschreiben *Bünder et al.* (2009, S. 134-135) als Transfer in den Alltag. Dies ist die Schnittstelle zwischen Coaching und Alltag. Gelingt es den Ratsuchenden die besprochenen Arbeitspunkte an Hand des gesehenen Modelles in den Alltag zu übertragen, kann eine verbesserte Kommunikation stattfinden. Da die Kommunikation oft eher unbewusst und intuitiv

abläuft erhalten die Ratsuchenden im Review gezielte Elemente mit und können sich selber als Modelle betrachten. Dies soll den Transfer in den Alltag vereinfachen und verdeutlichen. Jede besprochene Filmsequenz so beschreiben die Autoren, ermöglicht den Zuschauern sich selbst als Modell wahrzunehmen und die entsprechenden Punkte die besprochen werden wahrzunehmen und zu verbessern. Dadurch, dass die entscheidenden Elemente repetiert werden, können sie besser abgespeichert und als Schemata gefestigt werden. Dadurch wird eine gelungene Übertragung in den Alltag begünstigt. Hier bedient sich die Methode speziell dem Wissen aus der sozial-kognitiven Lerntheorie von Bandura. Abschließend zeigen *Bünder* et al. (2009, S. 195-196) noch einmal auf, dass Videoaufnahmen als diagnostisches Instrument eine breite Anwendung finden können. Nicht nur im familiären Alltag sondern auch in Institutionen wo Probleme zwischen Betreuenden und Betreuten auftreten. Dabei unterstützen Bildaufnahmen das Verständnis beider Seiten aus einer objektiven Sicht, da es sich um live aufgenommene Alltagssituationen und nicht um subjektive Beschreibungen der Betroffenen handelt.

## ••• 4. Metaphorisches Modell von Bacon

In diesem Teil der Arbeit soll nun das metaphorische Modell von Bacon genauer vorgestellt werden. Dabei soll zuerst aufgezeigt werden, von wo der Begriff der Metapher stammt und was genau unter einer Metapher verstanden wird.

### •••• 4.1. Die Metapher

*Schödlbauer* (1999) stellt zehn Thesen zur Macht der Metapher auf. Eine davon lautet: »Am Anfang der Erlebnispädagogik stand die Bildbetrachtung« (S. 58). *Heckmair und Michel* (2008, S. 122) greifen den Begriff der Bildbetrachtung auf, welcher in der Kunsterziehung beheimatet ist und aus der Reformpädagogik stammt. Sie sprechen in diesem Zusammenhang von einem Wurzelstrang der Erlebnispädagogik. Die objektive Bildbetrachtung ist nicht von Bedeutung, sondern die subjektive Befindlichkeit beim Begutachten. Laut den Autoren ging es nicht darum, interpretative Aussagen über ein Kunstwerk zu machen, sondern lediglich sich inspirieren zu lassen und neue Dimensionen des Erlebens zu finden.

Auch in modernen Auslegungen der Erlebnispädagogik steht die Bildsprache im Zentrum. Konkret ist dies die Metapher. *Schödlbauer* (2000, S. 18-19) ergründet den Begriff der Metapher und dessen Definition interdisziplinär. Zum pädagogischen Schlagwort wird er erst nach bedeutsamen Erfolgen in der Psychologie. Im Bereich der Erlebnispädagogik wird der Begriff der Metapher und des metaphorischen Modells durch den Autor *Stephen Bacon* geprägt. Sein Buch »Die Macht der Metaphern« wird von *Schödlbauer* (2000) als »zentraler Grundlagentext für das metaphorische Lernen in erlebnispädagogischen Szenarien« (S. 247) beschrieben. Auf technischer Ebene beschreibt *Bacon* (2003, S. 30-32) die Metapher als eine Sprachfigur, welche zwei Dinge so verknüpft, dass ein anderes Licht auf einen bestimmten Gegenstand geworfen wird. Als metaphorisches Lernen wird dabei der Prozess beschrieben, bei dem eine stellvertretende Erfahrung für eine tatsächliche, alltägliche Erfahrung eintritt. Metaphorische Erfahrungen können nach *Bacon* (2003) durch eine Anekdote, eine Geschichte oder eine tatsächliche Erfahrung

zustande kommen. Genau diese tatsächlich erlebten Erfahrungen macht sich die Methode des metaphorischen Modells in erlebnispädagogischen Settings zunutze.

### ••• 4.2. *Praktiken und Ziele der Methode*

*Heckmair und Michl* (2008, S. 116) lokalisieren die Ziele der erlebnispädagogischen Methode in einer Steigerung des Selbstwertgefühls, einer Förderung des Gemeinschaftsgefühls und der Einübung von Selbstverantwortung. Es entsteht eine neue Sichtweise der Fremd- und Selbstwahrnehmung dadurch, dass feste Einstellungen und Urteile ins Wanken geraten. Um diesen Zielen gerecht zu werden arbeitet Bacon mit naturnahen Erfahrungen. »Der Outward Bound Kurs soll eine erfahrungsorientierte Lernsituation bieten, die die Teilnehmer dazu auffordert, sich auf das Erforschen neuer oder ungewöhnlicher Bereiche in ihrem Leben einzulassen« (Bacon, 2003, S.142). Er fügt an, dass die Teilnehmer einer Situation ausgesetzt werden, die es ihnen erlaubt, aus ihren Erfahrungen zu lernen. Neben den offensichtlich erworbenen Fertigkeiten wie zum Beispiel der Seiltechnik bei einer Klettertour, werden auch Erziehungsziele verfolgt. Eine Verbesserung der Persönlichkeitsentwicklung, der interpersonellen Kompetenz und der Werthaltungen beschreibt *Bacon* (2003) als zentrale und zugleich heikle Ziele seines metaphorischen Modells. Dabei setzt der Autor auf das metaphorische Lernen in seinen Aktionen. Der Erlebnispädagoge muss laut *Krug* (1999, S. 208) gezielt Metaphern, also bildhaft erlebte Erfahrungen einsetzen, welche für die Lebens- und Problemsituation der Teilnehmer eintreten. Schwierige Lebensumstände, Problemlagen und schädliche Selbstkonzepte müssen erkannt und in motorische Aktivitäten übersetzt werden. Diese Aufgaben sind herausfordernd und spannend zu gestalten. Dabei ist es notwendig, dass das Erleben einer erlebnispädagogischen Intervention einen positiven Ausgang, also eine abweichende Lösung aufzeigt. Laut *Bacon* (2003) soll den Teilnehmern durch diese metaphorische, sprachlich stellvertretende Erfahrung eine neue Strategie aufgezeigt werden, um im Alltag mit Problemsituationen umzugehen.

Der wichtigste Aspekt in einer erlebnispädagogischen Intervention ist, den Transfer ins Alltagsleben zu gewährleisten (*Schödlbauer*, 2000). Hier kommt dem Begriff der Isomorphie eine zentrale Bedeutung zu. »Isomorphie bedeutet Strukturgleichheit« (*Schödlbauer*, 1999, S. 40). *Bacon* (2003, S. 32) schreibt, dass das Maß an Isomorphie zwischen der metaphorischen und der entsprechenden Lebenssituation für das Gelingen eines Transfers entscheidend ist. Dies soll nicht bedeuten, dass korrespondierende Elemente tatsächlich identisch sein müssen. Die Grundzüge müssen auf symbolischer Ebene gleich sein. Ist dies der Fall, tritt die metaphorische Erfahrung für die tatsächliche ein und kann so eine Verhaltensänderung bewirken. Zur Unterstützung der Isomorphie und zum besseren Verständnis der Metapher nennt *Krug* (1999) das Hilfsmittel der Sprache. Sprachliche Metaphern können die Strukturgleichheit der korrespondierenden Erfahrungen hervorheben und demnach den Transfer ins Alltagsleben vereinfachen. Die Einführung in eine Aktivität wird in diesem Zusammenhang von *Heckmair und Michl* (2008) beschrieben. Diese soll die bevorstehende Erfahrung schon als isomorph, also »analog zur Lebenswirklichkeit der Teilnehmer« (S. 120) darstellen. Auf diesem Weg wird die Möglichkeit eröffnet, schon während der Aktion eine Verhaltensänderung zu erreichen. *Schödlbauer* (2000, S. 110) spricht im Zusammenhang mit sprachlichen Mitteln von der Reflexion. Im Vergleich zu anderen erlebnispädagogischen Methoden steht diese zwar nicht im

Zentrum, kann jedoch als sinnvolle Form der Intervention verstanden werden. Die Autorin spricht dabei von einer Abschlussreflexion zur Verstärkung und Korrektur der metaphorischen Erfahrung.

Natürlich entstehen in diesem Prozess des metaphorischen Lernens auch Schwierigkeiten. Vier zentrale Hürden werden von *Schödlbauer* (2000, S. 112-115) erwähnt. Einerseits sind dies die oft eher diffusen Zielsetzungen einzelner erlebnispädagogischen Interventionen, andererseits die fehlende Homogenität der Teilnehmergruppen. So ist es schwierig Ziele und dementsprechende Metaphern individuell zu gestalten. Des Weiteren erwähnt die Autorin das fehlende Wissen der Kursleiter über die jeweiligen Klienten und die eventuell fehlenden Möglichkeiten dieses zu erfragen. Aus diesen drei Punkten ergibt sich, so die Autorin, die vierte Hürde: »Eine Dominanz der Kursleiter bei der Deutungsarbeit und der Konstruktion von Metaphern« (S. 301).

### ••• 4.3. Wirkmechanismen der Methode

Das bestechende am metaphorischen Modell ist, dass der Transfer im Idealfall bereits während der Aktion im Erfahrungslernen geschieht (*Schödlbauer*, 2000). *Heckmair und Michl* (2008) verstehen unter dem Begriff Erfahrungslernen all jene Lerneffekte, welche nicht notwendigerweise pädagogisch intendiert sind. Eine aktive und selbst bestimmte Auseinandersetzung mit der Umwelt erschließt für die Teilnehmer einer erlebnispädagogischen Aktion neue Lebens- und Lernfelder. *Schödlbauer* (2000, S. 113) ergänzt diese Ansicht mit dem Begriff des unbewussten Lernens. Das Lernen von neuen Strategien und das Verwerfen von alten Verhaltensmustern sind demnach nicht durch kognitive Einsicht erlangt. In der metaphorischen Handlung erfolgt, so *Heckmair und Michl* (2008), die Übertragung bei hoher Isomorphie unmittelbar. Die diffusen Ziele des metaphorischen Modells, wie zum Beispiel die Beeinflussung der Werthaltungen, durch Erfahrung auf konkrete Art sinnfällig zu machen, ist jedoch kaum möglich (*Bacon*, 2003). Deshalb erwähnen *Priest und Gass* (1999) neben dem Handeln Elemente der Reflexion, des Transfers und der Unterstützung von außen um echtes Erfahrungslernen zu erreichen. Die Autoren beschreiben dies folgendermaßen:

»Die kognitiven, emotionalen, spirituellen und physischen Lernbereiche des Menschen werden viel eher durch aktives Handeln angesprochen als durch passives Behandelt-Werden. Verbale oder nonverbale Reflexion über diese aktive Erfahrung steigert und verbessert das Maß, in dem ein Mensch lernt und sich verändert.« (S. 218)

*Bacon* (2003, S. 32) fasst das Zusammenspiel zwischen verbalen Inputs und Handlung dabei folgendermaßen zusammen: Eine Metapher wird vor der Aktivität verbal eingeführt aber schließlich unbewusst transferiert. Durch genügend hohe Isomorphie wird eine unbewusste Bereitschaft erreicht die symbolisch gelernten Lösungen zu praktizieren.

### ••• 4.4. Lerntheoretische Hintergründe nach Bandura

*Albert Bandura* prägte in seiner sozialen Lerntheorie den Begriff des Modelllernens. Nach *Bodenmann, Perrez, Schär und Trepp* (2004) spielt in Banduras Ansatz die

soziale Situation beim Lernen von Verhaltensmustern eine zentrale Rolle. Zukünftiges Handeln hängt dabei vom jeweiligen Verhaltensrepertoire als auch von der Motivation einer Person ab. Dabei unterscheidet *Bandura* (1979) drei unterschiedliche Möglichkeiten beim Lernen eines Verhaltens durch Modellerfahrungen. Die erste Möglichkeit betrifft die direkte Erfahrung in Folge von Konditionierungsprozessen. Als zweite Möglichkeit gibt es stellvertretende Erfahrungen als Folge von Beobachtungslernen. Die letzte Variante ist diejenige wo Modellerfahrungen durch symbolische Erfahrungen mit Hilfe von verbalen oder bildlichen Instruktionen zustande kommen. Letzteren kommt dabei im Bezug auf das metaphorische Lernen nach *Bacon* eine bedeutende Rolle zu, da diese Möglichkeit auf dem Transfer von symbolischen Handlungen beruht. Bei der Übernahme von komplexen Verhaltensformen im Bereich des sozialen und sprachlichen Verhaltens erweist sich das Lernen am Modell als besonders schnell und effizient. Dieser Vorteil verstärkt sich laut *Bodenmann et al.* (2004, S. 239) zusätzlich, wenn das stellvertretend erlernte Verhalten eine positive Konsequenz aufzeigt. Je ähnlicher das Modell der effektiven Alltagssituation ist, desto eher wird es imitiert. Diese Gegebenheiten erinnern stark an die Prinzipien des metaphorischen Lernens. Deshalb wird hier der Begriff des Modells aus der Lerntheorie von Bandura mit der metaphorischen Erfahrung aus dem erlebnispädagogischen Ansatz von Bacon gleichgesetzt.

*Bodenmann et al.* (2004) beschreiben eine wichtige Komponente des Lerneffekts in metaphorischen Erfahrungen nach *Bacon*: »Durch Modelllernen können bereits vorhandene Verhaltensweisen verstärkt oder abgeschwächt werden, je nach dem ob die beobachteten Modelle auf ihr Verhalten positive oder negative Konsequenzen erhalten« (S. 236). Demnach ist es von großer Bedeutung, dass die Handlungen im erlebnispädagogischen Setting eine optimistische Lösung bereithalten. Ein wichtiger Begriff in der Theorie von Bandura sind die Verhaltensabbilder (*Bodenmann et al.* 2004, S. 232). Damit sind interne kognitive Abbilder einer Handlung gemeint, welche notwendig sind, um bestimmtes Verhalten zu zeigen. Diese werden durch stellvertretende Erfahrungen generiert, welche oft nicht komplett identisch sind mit der jeweiligen Lebenssituation. Dies entspricht dem Prinzip der Metapher von *Bacon* (2003). Die Motivation ein bestimmtes Verhalten zu zeigen hängt laut *Bodenmann et al.* (2004) davon ab, welche Erwartungen auf Belohnung man an eine gewisse Handlung hat. Erwartungen werden durch Erfahrungen gelernt. Dabei schreiben die erwähnten Autoren folgendes: »Das Lernen von Erwartungen ist somit ein interner, nicht direkt beobachtbarer Prozess. Ein Individuum speichert welche Verhaltensweisen zu Erfolg führen können und wann dies gezeigt werden sollen« (S. 233). Dieses unbewusste Erfahrungslernen macht sich das metaphorische Lernen zu nutze (*Schödlbauer, 2000*).

Eine Erfolgserwartung wird so zusammen mit dem Verhaltensabbild gelernt (*Bodenmann et al., 2004*). Dies führt dazu, dass bereits während einer Handlung, welche positive Konsequenzen zur Folge hat, genau dieses Verhaltensmuster verstärkt wird. Dieser Mechanismus ist ähnlich der unbewussten Übertragung nach *Bacon* (2003). *Bodenmann et al.* (2004) betonen in diesem Prozess des Erwartungslernens allerdings die Wichtigkeit des Bewusstseins darüber, wofür eine Person bestraft oder belohnt wird.

## ••• 5. Gegenüberstellung der beiden Methoden

Anhand der theoretischen Grundlagen, die bis hier hin aufgezeigt wurden, soll nun ein Vergleich zwischen den beiden Methoden vorgenommen werden. Dabei werden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und mögliche gemeinsame Anwendungsbereiche der beiden oben beschriebenen pädagogischen Methoden dargelegt. Die Ausführungen fokussieren dabei ausschließlich auf die Bildsprache, welche in beiden Praktiken von Bedeutung ist. Das Lernen durch Bilder und bildhafte Modelle steht demnach im Mittelpunkt. Betrachtet wird die gemeinsam zugrunde liegende Lerntheorie des sozial-kognitiven Ansatzes aus der Psychologie. Die Rolle der leitenden Person beispielsweise wird außer Acht gelassen.

### ••• 5.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Sowohl beim Modell des metaphorischen Handlungslernens nach *Stephan Bacon* als auch bei der *Entwicklungsunterstützungs-Methode nach Marte Meo* werden komplexe Erziehungsziele verfolgt. Diese decken sich teilweise. So wird bei beiden Anwendungen eine Persönlichkeitsentwicklung und eine verbesserte Selbstkompetenz als Zielsetzung definiert. Im Bereich der personellen Interaktion wird beidseitig von einer Steigerung der sozialen Kompetenz beispielsweise bei Problemlösestrategien gesprochen. Als weiteres gemeinsames Ziel kann die Kommunikationsfähigkeit genannt werden.

Um diese Ziele umsetzen zu können, versucht sowohl die Marte Meo Methode als auch das metaphorische Erfahrungslernen mit Hilfe von Modellen alltägliche Verhaltensweisen zu verändern und zu korrigieren. Dabei werden durch bildhafte oder metaphorische Darstellungen und Handlungen neue, positive Verhaltensweisen aufgezeigt. Idealerweise sollen diese modellhaften Präsentationen und Erfahrungen zu einer Übertragung in den Alltag, also einer Übernahme des positiven Verhaltens ins Handlungsrepertoire einer Person führen. Unterschiedlich ist dabei die Art der Modelle. Bei Marte Meo wird das Modell durch eine direkte Alltagssituation generiert. Auf kurzen Videosequenzen werden bereits vorhandene positive Verhaltensaspekte dargeboten und somit verstärkt. Die Erlebnispädagogik arbeitet mit Situationen, welche stellvertretend für eine Alltagssituation stehen. Dabei werden strukturähnliche Erfahrungen als Modell für eine generelle Handlung aufgezeigt.

Was die beiden Methoden verbindet ist, dass die eigene Person das Modell darstellt. Bei Marte Meo sehen sich die Teilnehmer selber auf einem Bildschirm und können so die positiven Handlungen ihres eigens dargestellten Modells begutachten. Beim Erfahrungslernen nach Bacon erlangt die eigene metaphorische Handlung große Wichtigkeit. Die Person generiert und erlebt das symbolische Modell im eigenen Tun. Einzig die Zugangsweise zum Verhaltensmodell ist dabei verschieden. In Bacons Ansatz wird die Metapher aus den Lebensumständen der Teilnehmer gewonnen und vor der Aktion eingeleitet und angeführt. Der Lerneffekt und die Übernahme des Modells erfolgt während dem Handeln und primär unbewusst. Bei Marte Meo werden die modellhaften Bilder aus einer zuvor erfolgten Handlung gewonnen. Anschließend wird mit Hilfe von Videoaufnahmen retrospektiv analysierend gearbeitet. Das Modell wird so offensichtlich dargestellt und bewusst übernommen.



### ••• 5.2. *Gemeinsame Anwendung*

Wie oben dargestellt zeigen die behandelten Erziehungsmethoden einige Gemeinsamkeiten und bieten damit die Möglichkeit einer sich unterstützenden Verbindung. Das größte Potenzial bei einer Anwendung von Marte Meo Praktiken im erlebnispädagogischen Setting sehen die Autoren dieser Arbeit in einer möglichen Reflexion. Dabei soll ein zuvor als Unterschied beschriebener Umstand beachtet werden. Im metaphorischen Lernen wird die Metapher, also das Modell, zu Beginn eingeführt, bei Marte Meo am Schluss einer Handlung. Genau die Kombination dieser unterschiedlichen Präsentationsformen der Bildsprache kann dieselbe verstärken. Damit ist gemeint, dass in einer erlebnispädagogischen Aktion die Metapher nach dem Einführen eingangs, zum Abschluss durch prägnante Marte Meo Videos verstärkt werden kann. Wenn ein positiv erlebter Ausgang einer Herausforderung am Bildschirm beobachtet wird, kann dies das Bewusstsein und die Bereitschaft zum Transfer der Metapher stärken. Dies widerspricht gewissermaßen Bacons Idee von einer unbewussten Übertragung der metaphorischen Erfahrung in den Alltag.

Doch *Bodenmann et al. (2004)* betonen die Wichtigkeit der Erfolgserwartung beim Lernen am Modell. Diese Erwartung wird verstärkt durch das bewusste Erleben einer Belohnung, was wiederum die Motivation steigert, ein Modellverhalten zu imitieren. Die positiven Bilder von Marte Meo können dabei als extrinsische Belohnung angesehen werden. Solange die Isomorphie der Metapher genügend hoch ist und der Transfer voraussichtlich stattfindet, ist der Einsatz von Videos eher überflüssig. Bei einem unsicheren Alltagstransfer oder knapper Isomorphie kann die videobasierte Unterstützung jedoch helfen, die Metapher zu verstärken. Auch bei heterogenen Teilnehmergruppen, bei denen eine strukturgleiche, personalisierte Erfahrung kaum generiert werden kann, ist eine Anwendung denkbar und vielleicht sogar wünschenswert. Marte Meo Analysen mit Hilfe von Filmmaterial könnten dabei die Alltagsrelevanz einer Metapher herausstreichen und diese durch geeignete Bildausschnitte individueller gestalten.

Auf kognitiver Ebene kann die Verstärkung der Metapherbildung und deren Übertragung durch die sozial-kognitive Lerntheorie von Bandura erklärt werden. *Bodenmann et al. (2004)* erwähnen dazu das Modelllernen als gezieltes didaktisches Mittel um den Erwerb neuer Verhaltensweisen zu unterstützen: »Modelle in vivo auf Videos kommen dabei ebenso zum Einsatz wie symbolische Modelle in Form von Figuren aus Geschichten oder Comics« (S. 244). Positive Verhaltensabbilder werden demnach erzeugt, falls das Modell eine positive Konsequenz verspricht. Marte Meo Videos nutzen genau diese positiven Erlebnisse aus, um die Erfolgserwartung und die Kompetenzerwartung zu steigern.

Auch auf der Wahrnehmungsebene können die Ausführungen Banduras herangezogen werden. Damit ist ein Zusammenführen und Ausnutzen der drei von *Bandura (1979)* beschriebenen Wahrnehmungskanäle Sehen, Hören und Handeln gemeint. In der erlebnispädagogischen Praxis steht vor allem das Handeln aber auch das Hören im Vordergrund. Durch geeignetes Bildmaterial, das heißt durch das Sehen, kann eine vertiefte Verarbeitung des Modells und damit ein besserer Behaltensprozess erreicht werden. Praktisch führt dies zu einer visuellen

Unterstützung einer reflektierten Handlung. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit diffuse Lernziele, wie die Beeinflussung der Werthaltung, sinnfällig zu machen.

Zum Schluss soll ein konkretes Beispiel genannt werden, wie man in modernen Strömungen der Erlebnispädagogik von Marte Meo Gebrauch machen könnte. Laut *Schödlbauer* (1999, S. 114) wird die Zeit für erlebnispädagogische Interventionen speziell im Managementtraining immer kürzer. Dieser Umstand führt dazu, dass der Anteil der theoretischen Behandlung der Thematik immer größer wird. Die Tendenz zu immer weniger praktischem Handeln wird zudem durch einen steigenden Legitimationsdruck erzeugt, da sich die Einsicht durchgesetzt hat, dass es kein theoriefreies Handeln geben kann. Pädagogische Gründe für eine erfahrungsorientierte Lernsituation stehen im Vordergrund, nicht pures Handlungslernen. In diesem Bereich sehen die Autoren dieser Arbeit eine Möglichkeit, das metaphorische Lernen durch Marte Meo Videos zu verstärken. Durch prägnante Filmsequenzen und die passenden positiven und motivierenden Ergänzungen können Handlungserfahrungen effizient unterstützt werden. Die wichtigsten Eckpunkte einer metaphorischen Erfahrung können so hervorgehoben werden. Zudem besteht die Möglichkeit der Archivierung der Videos. So kann mit wenig Zeitaufwand eine theoriebasierte Wiederholung der symbolischen Erfahrung durchgeführt werden. In der Praxis von Marte Meo wird die erneute Betrachtung der Videos als nachhaltige Verstärkung der Lerneffekte praktiziert. *Bandura* (1979) spricht in seiner Theorie des Modell-lernens ebenfalls davon, dass ein Modell eher imitiert wird, wenn es zu einer wiederholten Beobachtung kommt.

## ••• 6. Diskussion und Ausblick

In der Diskussion soll noch einmal zusammenfassend auf die zu Beginn gestellten Fragen geantwortet werden. Zudem werden mögliche Anwendungsgebiete und weiterführende Überlegungen dargestellt.

Die erste Frage, bei der es eigentlich darum ging Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Methoden an Hand der lerntheoretischen Überlegungen aufzuzeigen, wurde eigentlich bereits im vorgängigen Kapitel ausführlich behandelt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die sozial-kognitive Lerntheorie von Bandura einer der gemeinsamen theoretischen Grundpfeiler der beiden vorgestellten Methoden ist. Jedoch handelt es sich dabei lediglich um eine der theoretischen Grundlagen. Beide Methoden basieren auf weiteren Erklärungsansätzen. Für die Marte Meo Methode ist zum Beispiel der neurobiologische Ansatz von zentraler Bedeutung. Im Gegensatz dazu spielen beim metaphorischen Modell eher pädagogische Erklärungsansätze eine Rolle.

Die Antwort auf die zweite Frage, ob eine Kombination der Ansätze denkbar und wirkungsvoll wäre, kann aus Sicht der Autoren mit ja beantwortet werden. Grundsätzlich ist zu schlussfolgern, dass in der Kombination der Marte Meo Methode und dem metaphorischen Modell nach Bacon aus der Erlebnispädagogik viel Potenzial zu sehen ist. Betrachtet man die Bildsprache der beiden Praktiken, lassen sich aus lerntheoretischer Sicht viele Gemeinsamkeiten aufzeigen. Speziell bei fehlgeleiteten oder falsch eingeführten Metaphern kann Marte Meo mit seiner Videotechnik unterstützend eingesetzt werden.

In dieser Arbeit wurde eher nach positiven Effekten der Verbindung der Methoden geforscht, wodurch die Vorteile überwiegen. In einer praktischen Anwendung müsste die Tauglichkeit noch unter Beweis gestellt werden. So müssten beispielsweise die Nachteile des materiellen Aufwands betrachtet werden. Das Filmen in Naturszenarien könnte sich als problematisch herausstellen. Hinzu kommt, dass die sonst schon hohen Ansprüche an die leitende Person einer erlebnispädagogischen Intervention noch zusätzlich steigen würden. Solchen und ähnlichen Fragen, sollte in der Praxis nachgegangen werden. Weitere potenzielle Anwendungen wie zum Beispiel die Verwendung einzelner Marte Meo Elemente bei der Interaktion von Leiter und Teilnehmern während dem Erfahrungslernen könnte spannende zukünftige Forschungsgebiete eröffnen.

*Abschließend ist hervorzuheben, dass die vorliegende Arbeit als Anregung für weitere Untersuchungen dienen soll. Denn allgemein kann festgehalten werden, dass in der Kombination von verschiedenen Ansätzen ein großes Entwicklungspotential liegt. Dies umso mehr, weil die beiden Ansätze aus unterschiedlichen Forschungsgebieten kommen und so ein größeres Spektrum an Aspekten in den Methoden mitberücksichtigt werden.*

#### Literaturverzeichnis:

- AARTS, J. (2007). »Marte-Meo-Methode für Schulen«. *Entwicklungsfördernde Kommunikationsstile von Lehrern. Förderung der Schulfähigkeit von Kindern*. Eindhoven: Aarts Productions (Website: [www.martemeeo.com](http://www.martemeeo.com)).
- AARTS, M. (2009). »Marte Meo. Ein Handbuch« (2., überarbeitete Aufl.). Eindhoven: Aarts Productions (Website: [www.martemeeo.com](http://www.martemeeo.com)).
- AARTS, M. & RAUSCH, H. (2009). »Mit fällt nix ein. Marte Meo Kommunikationstraining«. Eindhoven: Aarts Productions (Website: [www.martemeeo.com](http://www.martemeeo.com)).
- BACON, S. (2003). »Die Macht der Metaphern«. *The Conscious Use of Metapher in Outward Bound* (2. überarbeitete Aufl., übersetzt und eingeleitet von C. Schödlbauer). Augsburg: ZIEL.
- BANDURA, A. (1979). »Sozial-kognitive Lerntheorie«. Stuttgart: Klett-Cotta.
- BODENMANN, G., PERREZ, M., SCHÄR, M., TREPP, A. (2004). »Klassische Lerntheorien. Grundlagen und Anwendungen in Erziehung und Psychotherapie«. Bern: Hans Huber.
- BÜNDER, P., SIRRINGHAUS-BÜNDER, A. & HELFER, A. (2009). »Lehrbuch der Marte-Meo-Methode. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung«. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- HECKMAIR, B., MICHEL, W. (2008). »Erleben und Lernen. Einführung in die Erlebnispädagogik« (6., überarbeitete und erweiterte Aufl.). München: Ernst Reinhardt.
- ISAGER, M. (2009). »Marte Meo Konkret. Entwicklungs- und Sprachförderung in Beispielen.« Münster: MV-Verlag.
- KRUG, W. (1999). »Mächtige Metaphern in der Arbeit mit schwierigen Jugendlichen«. In C. Schödlbauer, F. H. Paffrath & W. Michl (Hrsg.), *Metaphern – Schnellstrassen, Saumpfade und Sackgassen des Lernens* (S. 208-214). Augsburg: ZIEL.

- NIKLAS LOOSLI, T. (2009). »Interaktives Coaching nach Marte Meo: Ein systemisches sowie lösungs- und ressourcenorientiertes Konzept zur Entwicklungsunterstützung« [Elektronische Version]. Zugriff am 9. Februar 2011 unter:  
<http://www.therese-niklaus.ch/Marte%20Meo%20Artikel%202009.pdf>
- PRIEST, S. & GASS, M. (1999). »Techniken der unterstützenden Prozessbegleitung«. In C. Schödlbauer, F. H. Paffrath & W. Michl (Hrsg.), Metaphern – Schnellstrassen, Saumpfade und Sackgassen des Lernens (S. 218-231). Augsburg: ZIEL.
- VON SCHLIPPE, A. & HAWELLEK, C. (2005). »Entwicklung unterstützen und Unterstützung entwickeln. Systemisches Coaching nach dem Marte-Meo-Modell«. In C. Hawellek & A. von Schlippe (Hrsg.), Entwicklung unterstützen – Unterstützung entwickeln. Systemisches Coaching nach dem Marte-Meo-Modell (S. 17-34). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SCHÖDLBAUER, C. (1999). »Von Schnellstrassen, Saumpfaden und Sackgassen. Metaphern als zielstrebige Umwege des Lernens«. In C. Schödlbauer, F. H. Paffrath & W. Michl (Hrsg.), Metaphern – Schnellstrassen, Saumpfade und Sackgassen des Lernens (S. 40-58). Augsburg: ZIEL.
- SCHÖDLBAUER, C. (2000). »Metaphorisches Lernen in erlebnispädagogischen Szenarien. Eine Untersuchung über handlungsorientierte Lehr-Lern-Prozesse«. Hamburg: Kovac.

#### Anmerkungen:

- (\*) Inzwischen ist die Marte Meo-Methode in fast 40 Ländern bekannt und wird in fast 30 verschiedenen Bereichen angewandt. Siehe »Marte Meo – Ein Handbuch«, 2. Auflage (2009), S. 58 und 75. (Ed.)
- (1) Zur Vereinfachung des Texts wird im Folgenden immer nur die männliche Anrede verwendet. Dabei werden jedoch immer beide Geschlechter gemeint.
- (2) Erklärung der Marte Meo Elemente siehe folgendes Kapitel.

#### Bildverzeichnis:

Titelbild Erlebnispädagogik/Outdoortraining: Zugriff am 20. November 2010 unter  
<http://www.weiterbildungsstudiengang-erlebnispädagogik.de/>

#### Weitere Informationen:

LUKAS EGGENSCHWYLER & DANIELA LOOSLI  
 Student/In »Institut für Sportwissenschaft«, Universität Bern  
 E-mail: [daniela\\_loosli@hotmail.com](mailto:daniela_loosli@hotmail.com)

<p>© 2011, Lukas Eggenschwyler &amp; Daniela Loosli; Aarts Productions   Eindhoven          This »MARTE MEO Magazine« article is copyrighted.          The moral right of the authors has been asserted.          For information concerning publishing, mail to the publisher: <a href="mailto:aartsproductions@martemeeo.com">aartsproductions@martemeeo.com</a>          Eine englische Fassung ist in Vorbereitung.          Die Erstveröffentlichung dieses Artikel erfolgte als: <b>Seminararbeit</b> am »Institut für Sportwissenschaft« der          Universität Bern, Schweiz, März, 2011</p> <p><b>Zitierweise:</b>          Eggenschwyler &amp; Loosli, »Marte Meo Methode &amp; Das metaphorische Modell von Bacon (Seminararbeit)«, Marte Meo Magazine 2011, Art. 05G, S. ...</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------